

Der erste Lieutenant aber wunderte sich am nächsten Morgen nicht wenig, die Herren Junker, wie Klaus die Kadetten nannte, mit Ferngläsern bewaffnet, die Plymouth gegenüber befindlichen Höhenzüge eifrig in Augenschein nehmen zu sehen, und konnte das Interesse nicht begreifen, welches sie an dem Hospitale, dem Pacht- hofe und dem Strande von Kingsend nahmen.

Fünftes Kapitel.

Von Plymouth nach Madeira.

Zur rechten Zeit hatte der „Prinz Adalbert“ den schützenden Hafen aufgesucht, denn bald nachdem er Anker geworfen, brach ein heftiger Sturm aus, der mehrere Tage andauerte und seine Fittiche noch schwang, als Prinz Heinrich von seinem Ausfluge nach London an Bord zurückkehrte. Erst zwei Tage später, am 25. Oktober, kündeten die Wettersignale auf dem Felsen am Hafeneingange günstigen Wind an, und sofort wurden die Vorbereitungen zur Fort- setzung der Reise getroffen. Während die Kanonen der Festungs- werke den Abschiedsgruß donnerten, wendete die deutsche Korvette den Bug und dampfte unter den Klängen der englischen National- hymne, welche die am Ufer versammelte Volksmenge mit brausenden Hurras beantwortete, zum Hafen von Plymouth hinaus.

Draußen war der Ocean noch in wilder Gährung, Schaum und Gischt auf den haushohen Wogen so weit das Auge reichte, und schwer hatte das Schiff gegen die rollende See anzukämpfen. Der immer noch heftige Wind artete, je näher man der Bai von Biscaya kam, allmählich wieder zum Sturme aus, und erst als diese hinter der Korvette lag und die sonnige Küste Portugals am Hori- zonte auftauchte, besserte sich das Wetter, die Luft wurde rein und das wunderliebliche Blau des südlichen Himmels fand in den lang dahin rollenden Wogen des Oceans den farbenreichsten Widerschein.